



Wir fordern

- eine medizinische Wissenschaft, die endlich wieder die Gesundheit der Patienten als wichtigstes Ziel in den Vordergrund stellt
- eine konsequente finanzielle und politische Förderung innovativer, tierversuchsfreier Forschungsmethoden für einen weltweit führenden Forschungsstandort Schweiz
- die Abschaffung aller Tierversuche

Machen Sie mit uns gemeinsam Licht im Dunkel der Vivisektion! – Gemeinsam gegen Tierversuche!

Helfen Sie uns, Tierversuche zu beenden!

- Informieren Sie sich und andere über Tierversuche und innovative, tierversuchsfreie Forschung
- Beteiligen Sie sich aktiv an unseren Infoständen und Kampagnen. Infos erhalten Sie per Post oder auf unserer Webseite
- Kaufen Sie tierversuchsfreie Produkte. Fragen Sie in den Geschäften gezielt danach
- Unterstützen Sie unsere Arbeit mit einer Spende oder einem Abonnement unserer Zeitschrift «Albatros»
- Weitere Ideen, wie Sie den Tieren helfen können, finden Sie auf unserer Webseite



Weitere Informationen über Tierversuche können über unsere Geschäftsstelle angefordert oder im Internet unter www.agstg.ch abgerufen werden.

Nicht übertragbar ist noch stark untertrieben

Die amerikanische Arzneimittelzulassungsbehörde FDA hat errechnet, dass 92% aller Wirkstoffe, die in Tierversuchen als wirksam und sicher beurteilt wurden, aufgrund der anschliessenden Untersuchungen am Menschen wegen schwerwiegender Nebenwirkungen oder fehlendem Nutzen gar nicht erst zugelassen werden. Von den verbleibenden 8% der Wirkstoffe, die für die breite Anwendung am Menschen zugelassen werden, müssen später die Hälfte wieder vom Markt zurückgezogen oder deren Fachinformationen (Beipackzettel) um schwere unerwartete Nebenwirkungen erweitert werden.

Skandale wie Contergan (10 000 schwerbehindert geborene Kinder), Vioxx (ca. 60 000 Patienten starben an den Nebenwirkungen) oder auch Trasyol (führte durch Nierenversagen zu massiv erhöhtem Sterberisiko) bilden nur die Spitze des Eisbergs einer Medizin, die durch Nichtübertragbarkeit von Tierversuchsergebnissen geprägt ist.

Nach Studien der Harvard School of Public Health sowie Aussagen des «American Journal of the Medical Association» sterben in den USA jährlich über 100 000 Menschen an den Nebenwirkungen von Medikamenten. Somit ist dies die fünfthäufigste Todesursache in den USA! Vorsichtige Hochrechnungen für die Schweiz, die von 1400 Todesfällen pro Jahr durch die Nebenwirkungen von Medikamenten ausgehen, wurden in verschiedenen Medien veröffentlicht. Die «offizielle Schweiz» hat diese Zahlen jedoch nie bestätigt, denn bei uns stirbt selbstverständlich NIEMAND an den Nebenwirkungen von Medikamenten. Denn was nicht sein darf, kann auch nicht sein. Die genannten Zahlen beinhalten lediglich die Todesfälle. Die Zahlen für die gravierenden langfristigen Nebenwirkungen müssen vermutlich mit einem Faktor 100 oder höher berechnet werden! Doch trotz dieser gravierenden Fakten lassen sich Wissenschaftler, Pharmakonzerne und Politiker nicht vom Holzweg abbringen. Denn Tierversuche bringen ihnen sehr viel (Steuer-)Geld in die Kassen.

Als bitteres Fazit muss festgehalten werden, dass infolge von Tierversuchen erschreckend viele Menschen an Nebenwirkungen von Medikamenten sterben bzw. einer hohen Anzahl Patienten nicht geholfen werden kann.

Tierversuche führen zu willkürlichen Menschenversuchen

Solange Tierversuche in der Forschung eingesetzt werden, werden auch immer viele unkalkulierbare Versuche an Menschen durchgeführt werden müssen. Dies beginnt bei einer kleinen Gruppe Probanden mit einer ebenso kleinen Dosis des Wirkstoffs und untersucht in der Endphase bis zu mehrere Tausend Personen auf Wirkung und Nebenwirkungen des getesteten Medikaments. Erst nach all diesen Tests darf ein Medikament auf den Markt kommen. Die Medikamententests an sich sind äusserst gefährlich für die Versuchspersonen, da das gesundheitliche Risiko infolge Nichtübertragbarkeit der Tierversuchsergebnisse sehr hoch ist. Die Methode kommt somit willkürlichen Menschenversuchen gleich.

Ausweg aus diesem Dilemma

Tierversuche verhindern also ganz klar medizinischen Fortschritt, da die Ergebnisse aus Tierversuchen nicht auf Menschen übertragbar sind. Aber auch die «Kehrfrage» ist wichtig: Wie oft kommen Medikamente nicht auf den Markt, weil sie im Tierversuch bei der getesteten Tierart zu gesundheitlichen Schäden führten und deshalb mit diesem Medikament nicht mehr weitergeforscht wurde? Vielleicht hätte aber genau dieses Medikament endlich den Durchbruch bei Krebs oder einer anderen, schweren Krankheit gebracht?

Der Ausweg aus diesem Dilemma ist ein konsequenter und strikter Umstieg in der medizinisch-wissenschaftlichen Forschung auf innovative und sichere Testmethoden.

Viele der wesentlichen Errungenschaften in der Medizin wurden in epidemiologischen und klinischen Untersuchungen gewonnen (Beobachtung und Analyse der Krankheiten sowie der Patienten).

In vitro (im Reagenzglas) können mit menschlichen Zellkulturen die verschiedenen Wirkungen potenzieller Medikamente erforscht werden. In silico (mit Computermodellen) lassen sich menschliche Organe mit ihren Stoffwechseln simulieren und somit beobachten und erforschen.

Eine ausführliche Dokumentation dieser und vieler weiterer innovativer Forschungsmethoden finden Sie auf der Webseite www.aerztgegentierversuche.de unter Infos/Tierversuchsfreie Forschung.



Ist der Mensch ...

... ein Schwein

... eine Ratte

... oder ein Esel?



Welchem Tier ist der Mensch am ähnlichsten?

Der Mensch gehört biologisch-anatomisch gesehen zur Spezies der Primaten. Wir haben mit den Primaten viele Gemeinsamkeiten und besitzen bis zu 98% denselben genetischen Code.

Aber auch z.B. Mäuse sind uns sehr ähnlich. Sie haben zu 95% den gleichen genetischen Code wie wir Menschen. Reicht das aber aus, um zu behaupten, dass dieses oder jenes Tier als Modell für die komplexen Abläufe und Funktionen im Körper der Menschen benutzt werden kann?

Seit weit über 100 Jahren gilt der Tierversuch praktisch als einzige Methode zur Erforschung von Krankheiten und der Entwicklung von Medikamenten und Therapien.

Tierversuche, so lautet immer wieder die stereotype Aussage, seien unerlässlich für das Weiterkommen in der Medizin. Dass die meisten wesentlichen medizinisch-wissenschaftlichen Entdeckungen ohne Tierversuche gemacht wurden, wird dabei einfach ausgeblendet. Basiert dann aber überhaupt die Methode Tierversuch auf wissenschaftlichen Fakten? Und kann denn wirklich ein x-beliebiges Tier als sicheres Modell für die komplexen Vorgänge im Menschen verwendet werden?

Viele von Ihnen teilen ihr Zuhause mit einem Hund, dem oft zitierten «besten Freund des Menschen». Sie kennen seinen Charakter und sein Verhalten in bestimmten Situationen bestens. Doch wissen Sie auch, dass für Hunde Lebensmittel und Stoffe wie Schokolade, Weintrauben, Rosinen, Speisezwiebeln und Knoblauch, Kochsalz und Xylitol (künstlicher Süsstoff) und auch Medikamente wie Aspirin, Voltaren, Ibuprofen, Digoxin sowie Pharmaprodukte mit starkem Eisengehalt, Vitamin-A-Präparate usw. giftig bis tödlich sind?

Jeder Tierhalter weiss, dass man einem Hund nur Medikamente für Hunde, einem Pferd nur Medikamente für Pferde und einem Hamster nur Medikamente für Hamster geben darf.

Aber weshalb sollten dann an Hunden, Pferden und Hamstern getestete Medikamente Rückschlüsse auf deren Wirkung bei Menschen liefern?

Unterschiedliche Reaktionen von Mensch und Tier auf Substanzen

Diese Liste ist nur eine Auswahl von Substanzen, die bei Mensch und Tier unterschiedliche Wirkungen zeigen. Die Liste könnte beliebig erweitert werden.

Chemische/ Natürliche Substanz	Wirkung auf Menschen	Wirkung auf Tiere
Arsen	tödlich	Schafe und andere Wiederkäuer
Asbest	stark krebserregend	Ratten und viele andere Tierarten
Aspirin®	unschädlich	Katzen
Chloroform	früher wichtigstes Narkosemittel	Ratten, Mäuse, Hunde, Affen Meerschweinchen
Digitalis	Herzmedikament	Hunde
Fenclocin-Säure	führt zu Leberschäden	Hunde
Fliegenpilz	giftig	Affen, Hunde, Ratten, Mäuse, Kaninchen
Ibuprofen	Antirheumatikum, Schmerzmittel	Kaninchen
Insulin	lebenswichtiges Hormon, wichtiges Arzneimittel	Hunde
Iod	Antiseptikum, wichtig in der Ernährung	Kaninchen, Hühner, Mäuse
Knoblauch	Nahrungsmittel	Hunde
Knollenblätterpilz	tödlich	Katzen
Mandeln	Nahrungsmittel	Katzen, Hunde, Pferde
Methylalkohol	führt in hoher Dosis zu Erblindung	Kaninchen und verschiedene Nagetiere und Wiederkäuer
Miliron (Corotrop®)	Herzmedikament, erhöht das Sterberisiko	Hühner, Füchse
Morphium	Beruhigungsmittel und Schmerzmittel	bei den meisten Tierarten
Paracetamol	schmerzstillend und fiebersenkend	Ratten
Penicillin	wichtiges Antibiotikum	Katzen/Mäuse
Petersilie	Nahrungsmittel	Hunde, Katzen
Schierling	giftig	Meerschweinchen, Hamster, Kaninchen
Schokolade	Nahrungsmittel	Papageien (nicht für alle Arten)
Speisezwiebeln	Nahrungsmittel	Pferde, Ziegen, Schafe
Strychnin	tödlich	Hunde
Thalidomid (Contergan®)	führt zu schwersten Missbildungen bei Nachkommen	Hunde
TGN1412	führt in kleiner Dosis zu Multiorganversagen	Hunde
Tollkirschen	giftig	Affen, Hühner, Meerschweinchen
Trauben und Rosinen	Nahrungsmittel	Ratten, Mäuse
Vitamin C	Mangel führt zum Tod durch Skorbut	Affen, Mäuse, Kaninchen
Xylitol (künstl. Süsstoff in Kaugummis, Bonbons ...)	unschädlich	Mäuse, Ratten, Tauben, Kaninchen
Zitronensäure	unschädlich	Hunde
Zyankali	tödlich, bereits schon beim Einatmen gefährlich	Hunde, Katzen, Kaninchen
		Schafe, Kröten, Stachelschweine
		in hoher Dosis verträglich
		in hoher Dosis verträglich
		erhöht den Blutdruck
		erhöht die Überlebensrate
		kann lebensgefährlich werden
		führt in hoher Dosis zu Leberversagen/zum Tod
		giftig bis tödlich
		giftig
		unschädlich
		giftig
		giftig
		auch in hoher Dosis verträglich
		unschädlich
		in hoher Dosis verträglich
		weitgehend verträglich
		stark giftig
		benötigen kein Vitamin C, da sie es selbst bilden
		giftig
		giftig, erzeugt Krämpfe
		in hoher Dosis verträglich